

# Mitteilung

Am 1. September nahm Genosse Dipl.-Phil. Thomas Griebel, seit 1965 verantwortlicher Redakteur der „Universitätszeitung“, eine Tätigkeit im Bezirksorgan der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der „Sächsischen Zeitung“ auf. Genosse Griebel hat in den Jahren seiner Arbeit als Redakteur das Gesicht der Universitätszeitung mit geprägt und damit wesentlichen Anteil an der Verwirklichung der sozialistischen Hochschulreform an der Technischen Universität Dresden. Für diese



Arbeit wurde er mit dem Ehrentitel „Aktivist“, mit der Arhur-Becker-Medaille und der Ehrennadel der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft in Silber ausgezeichnet.

Das Sekretariat der SED-Kreisleitung der TU dankt Genossen Griebel für seine geleistete Arbeit.

Als verantwortlicher Redakteur der „Universitätszeitung“ wurde ab 1. September 1970 Genosse Alfred Ebock (Foto), bisher politischer Mitarbeiter beim Sekretariat für Agitation und Propaganda der SED-Kreisleitung der TU, eingesetzt. Genosse Ebock kann auf langjährige journalistische Tätigkeit zurückblicken und hat sich als Mitarbeiter in der SED-Kreisleitung große Erfahrungen in der politischen Arbeit erworben.

Wir wünschen beiden Genossen viel Erfolg für ihre neue Tätigkeit.

Rudi Vogt,  
Sekretär der SED-KL

## TU auf der MMM

Studenten und junge Wissenschaftler der Technischen Universität Dresden sind mit sieben Arbeiten auf der Bezirksmesse der Meister vom morgen vertreten.

Die Messe, welche im Zeichen der Initiativen der FDJ-Mitglieder im Lenin-Aufgebot steht, findet vom 30. September bis 11. November 1970 in der Ausstellungshalle am Fackelplatz anlässlich des Deutsch-Sowjetischen Jugendfestivals statt.

„UZ“ 17/70 Seite 2

Der Inhalt der Gespräche mit jedem Mitglied und Kandidaten in Vorbereitung des Umtauschs der Parteidokumente muß von gegenseitigem Verständnis und festem Vertrauen, von einem solchen kameradschaftlichen Verhalten getragen sein, das dazu beiträgt, die Beziehungen der Parteimitglieder zueinander und zur Partei noch enger zu gestalten.

Walter Ulbricht

# Aussprachen festigen Parteikollektiv

Auf der Grundlage des Interviews des Genossen Walter Ulbricht haben die Aussprachen mit den Mitgliedern und Kandidaten unserer SED-Kreisorganisation begonnen. Sie werden dazu beitragen, daß alle Genossen unserer Partei ihre Aktivität erhöhen, das innerparteiliche Leben zu verbessern und die Qualität unserer politischen Massenarbeit effektiver zu gestalten.

## Aufgeschlossene Atmosphäre

Mir erging es ähnlich wie anderen Genossen unserer APO: Ich erschien etwas befangen zur Einzelaussprache. Jedoch bei den ersten Worten unseres stellvertretenden Parteisekretärs empfand ich eine herzliche und aufgeschlossene Atmosphäre. Mit kritischer Sachlichkeit wurden Probleme der Leitungstätigkeit und Gestaltung von Mitgliederversammlungen erörtert. Anhand des Kaderperspektivplanes der GO erfolgte eine Diskussion über meine gesellschaftliche und berufliche Weiterbildung mit Festlegungen, die auch meinen Interessen entsprechen. Im Ergebnis der Diskussion wurde mir deutlich, daß ich noch nicht alle Potenzen genutzt hatte, um die Parteiarbeit wirksamer zu unterstützen.

Mit viel Einfühlungsvermögen gingen die Genossen auch auf persönliche Belange ein. Die Bilanz dieser Aussprache zeigte erneut, daß die Pflege guter menschlicher Beziehungen, gepaart mit ideologischer Überzeugungsarbeit, im Mittelpunkt der Parteiarbeit steht und zur Festigung des Parteikollektivs beiträgt.

Ingeborg Claus,  
Direktorat für Kader und Qualifizierung

## Für mich von großer Bedeutung

Der ständige Meinungsaustausch, auch über persönliche Fragen, mit dem Parteisekretär im gesamten Parteikollektiv gehört genauso zum Parteilieben wie das Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus und der Beschlüsse sowie deren Verwirklichung in der täglichen politisch-ideologischen

und fachlichen Arbeit. Trotzdem haben sich die Gespräche im Zusammenhang mit dem Umtausch der Parteidokumente aus dem Alltäglichen weit heraus. Sie werden bestimmt von der hohen Verantwortung eines jeden Genossen bei der Lösung der großen vor uns stehenden Aufgaben und ermöglichen und fördern gerade in diesem Zusammenhang eine exakte Einschätzung des eigenen Leistungsvermögens und Entwicklungsstands.

Für mich, der erst vor wenigen Wochen seine Arbeit an der TU aufgenommen hat, war es eine erste, sozusagen „offizielle“ Begegnung mit der Leitung der Parteioorganisation. Das Gespräch gab mir die Möglichkeit, mich schneller in die neuen Probleme hineinzudenken, um möglichst schnell an ihrer Lösung aktiv teilnehmen zu können. Nicht zuletzt waren eine erste Verständigung auch über die Fragen der persönlichen Perspektive und vor allem die offene kameradschaftliche Atmosphäre für das Hineinwachsen in die neuen Aufgaben und in das neue Parteikollektiv für mich von großer Bedeutung.

Dipl.-Phil. Winfried Höntsch,  
Wiss. Oberassistent,  
Bereich Kunstwissenschaften,  
Sektion Philosophie/  
Kulturwissenschaften

## Verhältnis wurde vertrauensvoller

In der Grundorganisation Elektrotechnik fanden die ersten Aussprachen zum Dokumentenumbtausch statt. Die Genossen Kellner und Paulig hatten je eine Stunde für die Aussprache vorgesehen. Nach der freundschaftlichen Begrüßung des Genossen fragte Genosse Kellner, ob er bestimmte Probleme behandelt haben wolle. Dies wurde verneint. Wahrscheinlich hatte



Bei der Aussprache mit Genossen Dr. Wiesener, SGL-Vorsitzender der Sektion Chemie, ging es vorwiegend um eine engere Zusammenarbeit zwischen Sektionspartei- und -gewerkschaftsleitung. Die Sektionsparteileitung bereitet auch als Ergebnis dieser Aussprache einen entsprechenden Beschluß vor. Von links nach rechts: Genosse Dr. Wiesener, Genosse Frieder Francuskiwicz, Forschungsstudent, Genosse Dietmar Lohmann, FDJ-Sekretär und Forschungsstudent, und Genosse Dipl.-Chem. Peter Bellmann, Sekretär der Sektionsparteiorganisation Chemie.

der Genosse nicht daran gedacht, daß nach seinen Wünschen gefragt wurde. Nun wurden eine Reihe Fragen vom Genossen Kellner aufgeworfen, die für beide Seiten von großer Wichtigkeit sind.

Es ist nur natürlich, daß die 3. Hochschulreform alle Mitarbeiter der Universität in Neuland führt und in gemeinsamen Ausdrucksformen der Lösung gefunden werden müssen. In diesem Falle handelt es sich um einen diplomatischen Arbeitsbereich betraut wurde. Der Genosse selbst meinte, es fiele ihm schwer, sich von seiner früheren Arbeit innerlich zu lösen und jetzt eine für ihn völlig neue Arbeit zu leisten, für die er keine Ausbildung habe. Dieses menschliche Problem wurde in aller Ausführlichkeit besprochen.

Da der Genosse Freude an der leitenden Tätigkeit hatte, wurde man sich schnell einig. Nun wurden besonders Fragen der Qualifizierung für den neuen Arbeitsplatz und der Leitungstätigkeit besprochen. Ihm konnten viele Empfehlungen und Hinweise gegeben werden, die seine Arbeit erleichtern werden. Auch das Verhältnis des Genossen zu seinen Mitarbeitern und wie in diesem Bereich die kollektive Zusammenarbeit organisiert und gefördert werden könne, kam zur Sprache. Dieses Problem ist ebenfalls von allgemeiner Bedeutung, da fast überall neue Kollektive gebildet werden.

Nachdem noch einige rein persönliche Dinge beraten wurden, die den Genossen beschäftigten, fand die sehr kameradschaftliche Aussprache ihr Ende. Das Verhältnis des Genossen zu seiner Partei ist sicher noch enger und vertrauensvoller geworden. Es wird auch seine Auswirkung auf eine gute Arbeit der Sektion Elektrotechnik haben.

Erich Schindler

## Offen und kameradschaftlich

Allgemein haben Aussprachen den Beigeschmack von Prüfungen und Überprüfungen, und obwohl mir das Anliegen dieser Aussprachen bekannt war, war ich doch auf die Durchführung gespannt.

Heute kann ich feststellen, daß die mit mir geführte Aussprache in sehr offener und kameradschaftlicher Art geführt wurde und getragen war von dem Hauptanliegen, die Parteiarbeit noch effektiver und massenwirksamer zu gestalten. Mir wurde weitgehend Gelegenheit gegeben, meine Vorstellungen, Gedanken und auch kritischen Hinweise bis zu den persönlichen und fachlichen Angelegenheiten darzulegen.

Ich messe diesen Aussprachen eine große Bedeutung im Leben unserer Partei bei, da ich selbst festgestellt habe, wie notwendig es ist, gerade in

unserem angespannten Arbeitstempo für solche Aussprachen bis in die persönliche Sphäre Zeit zu finden und so die Arbeit mit den Menschen deutlich zu machen.

Die Aussprachen werden zweifellos dazu beitragen, das Vertrauensverhältnis innerhalb der Partei zu festigen und die Kampfkraft der SED zu erhöhen.

Hans Kattner,  
Leiter der Abt. Forschungsstudium

## Neue Aspekte in anregender Diskussion

Das Gespräch anlässlich des Dokumentenumbtausches wurde mit mir in vertrauensvoller Atmosphäre geführt. In anregender Diskussion fanden wir gemeinsam neue Aspekte für die Verbesserung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in unserem Bereich, die vor allem der Klärung ideologischer Grundfragen unserer Wissenschaft dienlich sein können.

Wir sprachen weiterhin offen darüber, ob und wie mein Parteauftrag realisiert werden kann. Ich erachte das Gespräch als sehr sinnvoll, sowohl für die weitere Entwicklung unserer Erziehungsarbeit, als auch für meine persönliche Tätigkeit als Genosse.

Genosse Dr. Hagen Böhler,  
Sektion Philosophie/  
Kulturwissenschaften

## Aufruf zum Kampf um den Titel Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft an der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft

Die Verwirklichung der neuen Qualität der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion als Pionier des Menschheitsfortschritts in unserer Sektion und das von der Kreisdelegiertenkonferenz der DSF beschlossene Ziel, die Technische Universität Dresden zur ersten „Universität der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ zu machen, stellen höchste Anforderungen an alle Studenten, Angestellten und Mitarbeiter. Aus diesem Grunde rufen wir die Angehörigen unserer Sektion auf, alle Kräfte für den gemeinsamen Kampf um neue, höhere Ziele zur Stärkung der deutsch-sowjetischen Freundschaft einzusetzen. Wir schlagen vor:

Alle Studentengruppen, alle Kollektive der Angestellten und wissenschaftlichen Mitarbeiter beteiligen sich am Kampf um den Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ für die Sektion als Ganzes.

Alle Gruppen erarbeiten bis zum 21. Jahrestag der Gründung der DDR am 7. Oktober 1970 Gruppenprogramme, die als konkreter Beitrag zur Erarbeitung des Programmes für die gesamte Sektion dem Vorstand der DSF zu übergeben und nach Bestätigung zu realisieren sind.



In enger Zusammenarbeit mit den Sektionsleitungen der FDJ, der SED, des FDGB und dem DSF-Kreisvorstand formuliert der DSF-Vorstand das Kampfprogramm für die Sektion als Ganzes und leitet den Kampf um den Titel. Der DSF-Vorstand stellt fristgemäß Antrag auf Auszeichnung beim DSF-Kreisvorstand.

Im Kampf um den Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ geht es darum, daß alle Angehörigen unserer Sektion den eigenen Inhalt und die ganze Vielfalt des engen Bündnisses der Freundschaft und der brüderlichen Zusammenarbeit mit Leben erfüllen und mit konkreten Taten beweisen. Diese Grundforderung muß sich im Programm jeder Gruppe widerspiegeln. Hierfür einige prinzipielle Hinweise:

- Gruppenprogramme für den Kampf um den Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ sind mit dem Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ oder „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ abzustimmen bzw. zu einem einheitlichen Kampfprogramm zu verschmelzen. In jedem Falle müssen jedoch die Bestandteile des Kampfes um den Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ eindeutig gekennzeichnet sein, um Kontrolle und Rechenschaft zu ermöglichen. Richtungweisend hierfür sind die Festlegungen im Statut der DSF.
- Alle Mitglieder der Gruppe gehören der DSF an.
- Die Erfahrungen der Sowjetunion sind auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens intensiv zu nutzen.

Das Kollektiv arbeitet systematisch mit der sowjetischen fachwissenschaftlichen Literatur. Es nutzt sie konsequent für das wissenschaftlich-produktive Studium, für Forschung, Lehre und Erziehung.

● Die Kollektivmitglieder betreiben eine ständige Weiterbildung in russischer Sprache; sie unterhalten Briefverbindungen mit der Sowjetunion und sind bereit, Übersetzungen zu übernehmen.

● Im Kollektiv wird eine aktive Popularisierung sowjetischer Kunst und Literatur betrieben. Es beteiligt sich an der Diskussion über sowjetische Literatur und Kunstwerke. Das Kollektiv gestaltet und betreut ständig eine DSF-Wandzeitung oder ähnliches in der Universität oder im Wohnheim in Abstimmung mit dem Vorstand.

● Durch Dia-Abende, Vorträge, Reisebeschreibungen von Kollektivmitgliedern oder Gästen macht sich das Kollektiv mit dem Leben in der Sowjetunion vertraut. Es unterstützt den Vorstand bei der Durchführung von Freundschaftsabenden.

● Das Kollektiv pflegt enge wissenschaftliche, fachliche und freundschaftliche Beziehungen zu sowjetischen Kollegen und Institutionen. Es betreut sowjetische Bürger, die sich zeitweilig in Dresden aufhalten (sowjetische Praktikanten usw.) und übernimmt Patenschaften über sowjetische Studenten, die an der TU studieren.

● Das Kollektiv erfüllt alle Aufgaben vorbildlich, die sich aus dem Statut der DSF ableiten.

Es vollbringt neue Taten zur Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und trägt zur alleinigen Stärkung unseres ersten sozialistischen deutschen Staates bei.

DSF, SED, FDJ, FDGB

# Freundschaftsinitiativen

## Stafette der Freundschaft geht weiter

Der 9. Kongreß unserer Organisation hat die Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft aufgerufen, alle Kräfte für die weitere Stärkung der DDR einzusetzen. Er setzte neue Maßstäbe für die Tätigkeit aller Organisationseinheiten, für alle Mitglieder und Funktionäre.

Die Weiterführung der Stafette der Freundschaft ist der konkrete Beitrag der TU-Angehörigen vollbracht worden. So hatte sich zum Beispiel der Kreisvorstand der DSF das Ziel gestellt, im Jahre 1970 800 neue Mitglieder für die Gesellschaft zu gewinnen. Bereits heute sind es 1067 Freunde, die sich durch ihre Mitgliedschaft zur Freundschaft mit der Sowjetunion bekennen.

Auf dem bisherigen Weg sind ausgezeichnete Leistungen vom Kollektiv der TU-Angehörigen vollbracht worden. So hatte sich zum Beispiel der Kreisvorstand der DSF das Ziel gestellt, im Jahre 1970 800 neue Mitglieder für die Gesellschaft zu gewinnen. Bereits heute sind es 1067 Freunde, die sich durch ihre Mitgliedschaft zur Freundschaft mit der Sowjetunion bekennen.

Zur Zeit beschäftigen sich mit der Auswertung der Sowjetwissenschaften 386 Angehörige der Universität, welche in 38 Zirkeln zusammengefaßt sind.

Ziel ist es, weitere zwölf solcher Kollektive noch in diesem Jahr aufzubauen. In 30 Arbeitsgemeinschaften erlernen 261 Genossen und Freunde die russische Sprache.

Das Institut für Sozialistische Wirtschaftsführung, das Industrie-Institut, das Kollektiv der Hausmeister, Küchenhilfen einschließlich des Geschäftsbereiches der Mensa sowie die FDJ-Gruppen II/2 68 Chemie und ET 4/68 SBW konnten mit der Auszeichnung „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ geehrt werden. Weitere 46 Bereiche und Gruppen haben den Kampf um diese Auszeichnung aufgenommen.

Allein diese Fakten beweisen, mit welcher Intensität sich die Mitglieder der 32 Grundorganisationen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an der TU Dresden für die Festigung der Freundschaft zur Sowjetunion eingesetzt haben. Leider haben sich noch nicht alle Grundeinheiten richtig formiert. In der Sektion Marxismus-Leninismus wurde der Termin für die Bildung eines Vorstandes der GO der DSF weit überschritten. Der Kreisvorstand verlangt von den Mitgliedern dieser Sektion, daß sie bis zum 30. September 1970 diesen Verzug aufheben.

Die Redaktion der UZ erwartet von den Genossen der Sektionsparteileitung eine entsprechende Stellungnahme in der nächsten Ausgabe der Universitätszeitung.